Besuchen Sie die
Nebraska Staatsfair in Lincoln
vom 3. bis 7. September
1917.

Tägliche Omaha Tribüne

Hunderte gehen täglich an Ihren Geschäften vorüber

Warum sind sie nicht alle Ihre Kunden? Weil Sie sie nicht auf Ihre Waren aufmerksam gemacht haben. Dazu bedürfen Sie der Zeitungsreklame. Eine Anzeige in der Tribüne wird neue Kunden für Sie gewinnen.

34. Jahrgang. Omaha, Neb., Montag, den 3. September 1917. 1. Ausgabe.—4 Seiten.—No. 149.

Die Deutschen stehen vor den Toren Rigas!

Die Düna zwölf Meilen südlich von Riga überschritten; die Festung von drei Seiten zu gleicher Zeit angegriffen.

Nichts von Belang von der Westfront zu melden!

Petrograd, 3. Sept. — Offiziell wird gemeldet, daß sich die Russen aus dem Riga Distrikt zurückziehen.

London, 3. Sept. — Die Deutschen pochen an die Tore Rigas, und die Russen sind nicht imstande, deren Vormarsch aufzuhalten. Der große russische Hafen an der Ostsee, von wo aus viele Schienenstränge nach Petrograd laufen, wird von drei Seiten angegriffen—im Westen von der Babit See Region aus, von südwestlicher Richtung nahe Mitau aus und vom Südosten dem Ostufer der Düna entlang. Hier stehen die deutschen Truppen knapp 15 Meilen von Riga entfernt. In dieser Gegend haben die Deutschen den stark befestigten Brückenkopf Kull nach vorher gegangenem Bombardment mit stürmender Hand genommen und die Düna überschritten und befinden sich in nördlicher Richtung auf dem Vormarsch, den Fluß immer zur Seite habend. Wohl greifen die Russen heftig an, vermögen die feindlichen Kolonnen aber nicht aufzuhalten.

Etwa 20 Meilen südwestlich von Riga haben die Deutschen ebenfalls die Offensive ergriffen; dort ist gegenwärtig eine große Schlacht im Gange, die sich zugunsten der Angreifer entwickelt. Ueber das große Gefecht bei dem Babit See, 12 Meilen westlich von Riga, sind noch keine offiziellen Nachrichten eingetroffen. Der gestern abend herausgegebene offizielle deutsche Bericht über Ereignisse vor Riga und an der rumänischen Front zeichnet sich durch seine Kürze aus. In demselben heißt es:

„Die deutsche militärische Tätigkeit an der nördlichen Russenfront hat eine lebhafte Steigerung erfahren. An der Gegend südöstlich von Riga sind Unternehmungen größeren Stils erfolgreich ausgeführt worden. Nordwestlich von Fokschani, an der rumänischen Front, wurde ein russisch-rumänischer Gegenangriff abgeschlagen.

Deutsche kreuzen die Düna.

Petrograd, 3. Sept. — Offiziell wird unter dem gestrigen Datum gemeldet: Deutsche Truppen haben die Djina südöstlich von Riga überschritten und marschieren auf die Stadt, alle russischen Gegenangriffe werden von ihnen abgeschlagen. Auch in der Gegend von Mitau hat sich ein großes Gefecht entwickelt. Die Vorbereitungen zu diesem Angriff sind bereits seit mehreren Tagen im Gange gewesen. Ob diese Angriffe gleichzeitig mit denjenigen von der Seeseite erfolgten, ist noch nicht festgestellt. Wenn die Wegnahme Rigas für die Deutschen ein ungeheurer strategischer Gewinn sein würde, da sie dadurch nicht nur die Kontrolle über den Rigaer, sondern auch diejenige über den Finnischen Meerbusen erhalten, die Hauptstadt Petrograd ist jedoch augenblicklich nicht gefährdet, da diese Stadt immer noch 360 Meilen von Riga entfernt ist.

Die Kämpfe in Rumänien.

Petrograd, 3. Sept. — In der südlichen Moldau, unweit Fokschani, laufen die russischen Truppen nicht mehr scharenweise davon und bieten dem Feind die Stirn. Dort haben sie Berliner Depeschen zufolge mehrere Gegenangriffe ausgeführt. Bei Braila, südwestlich von Galatz, wurden sogar feindliche Angriffe abgewiesen.

Von der Westfront.

Berlin, 3. Sept., über London.— Das deutsche Kriegsamt meldete gestern, daß die Briten auf das deutsche Zentrum an der Flandern Front Tag und Nacht ein gewaltiges Artilleriefeuer unterhalten. An der Aisne Front haben die Franzosen in der Nähe des Hurtebise Gehöfs einige geringe Erfolge aufzuweisen.

London, 3. Sept. — Am 1. September unternahm der Feind einen Angriff auf unsere vorgeschobenen Stellungen südwestlich von Havrencourt; die britischen Truppen wurden zum Rückzug gezwungen, nahmen aber später die Stellungen, aus denen sie vertrieben waren, wieder ein, ohne besonders schwere Verluste erlitten zu haben.

Paris, 3. Sept. — Die Deutschen machten gestern weitere Versuche, sich wieder in Besitz jener Linien zu setzen, die ihnen nordwestlich von Hurtebise entrissen wurden. Die deutschen Sturmkolonnen konnten dem französischen Feuer nicht widerstehen.

Offizieller deutscher Samstagsbericht.

Berlin, 3. Sept., über London.— Das deutsche Kriegsamt meldete Samstag abend:

Sowohl bei den Dünen wie zu beiden Seiten von Ypern dauerte das lebhafte Artillerieduell an. Abgesehen von Vorfeldzusammenstößen kam es nicht zu Infanterietätigkeit.

In Artois begann nach einem Tag der Ruhe im Raume vom La Bassee Kanal südlich ein heftiges Artilleriebombardement.

Mit Mackensen.

Streitkräfte des General von Mackensen warfen rumänische Truppen aus ihren Höhenstellungen östlich von Fokschani nach vorausgegangenen harten Kämpfen. Das Große Hauptquartier meldet:

An der Düna, insbesondere in der Nähe von Illutst, wie auch bei Smorgon und Baranowitschi, gestaltete die Kampftätigkeit sich lebhafter, als es bis dahin der Fall gewesen war, ungeachtet der schlechten Witterung.

Nördlich der Kowel-Lutsk Bahn waren unsere Aufklärungsabteilungen in der Lage, die günstigen Erfolge unseres Minenwerfens und unseres Artilleriefeuers in den feindlichen Schützengräben zu beobachten. Wir machten eine Anzahl Gefangene.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Sturmkolonnen im Handgemenge zurückgetrieben.

Front des Generals von Mackensen: In den Gebirgen nördlich vom Fokschani vertrieben wir die Rumänen aus einer starken Hügelstellung.

Bei Mereni und am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmkolonnen in eine russische Stellung ein, übermannten die Besatzung und kehrten mit einer großen Anzahl Gefangener zurück.

Mazedonische Front: In der Cernabaugo ging eine italienische Abteilung zum Angriff bei Paralowa über, doch wurde sie von deutschen Streitkräften zurückgetrieben.

Bei Dobropolja brachen mehrere serbische Angriffe zusammen, wie auch französische bei Wardar.

Front des deutschen Kronprinzen: Bei Hurtebise eröffneten die Franzosen ein heftiges Bombardement und ließen einen Angriff mit starken Streitkräften folgen. Der Feind errang anfänglich einen kleinen Erfolg, wurde später jedoch wieder hinausgetrieben. Eine Anzahl Gefangener verblieb in unseren Händen.

Feindliche Angriffe bei Winterberg und Corbery brachen mit schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Front des Großherzogs Albrecht: Ein Unternehmen bayrischer Sturmkolonnen am Rhein-Marnekanal gestaltete sich zu einem durchschlagenden Erfolg. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und viele Gefangene verblieben in unseren Händen.

Was die Italiener melden.

Rom, 3. Sept. — Italienische Truppen haben Stellungen, welche sie Donnerstag und Freitag in dem Brestovizza Tal und auf der Carso Hochfläche verloren, wieder besetzt. Mehr Oesterreicher gerieten dabei in Gefangenschaft und eine Menge Kriegsmaterial, darunter neun Maschinengewehre und fünf Schützen-Mörser, wurden erobert. Die Oesterreicher griffen an mehreren Punkten wiederholt an, vermochten jedoch nichts auszurichten. In dem Steelvio Abschnitt besetzten Alpenjäger den am 27. August aufgegebenen Berggipfel und nahmen die österreichische Besatzung gefangen.

Deutsche Truppen gegen Italiener.

Udine, 3. Sept. — Wie österreichische Gefangene sagen, haben letzten Donnerstag auf der Carso Hochfläche deutsche Truppen gegen Italiener im Kampfe gelegen. Die Oesterreicher haben Verstärkungen von der russisch-rumänischen Front an sich gezogen.

Reichsdeutsche Presse gegen Wilsons Note!

Sagt, Wilson will deutschem Volk die Freiheit rauben, anstatt sie ihm bringen.

Berlin, über Kopenhagen, 3. September.—Die deutsche Presse hat durch Wolff's Depeschenbüro den genauen Inhalt der Wilson'schen Antwort an den Papst zugestellt erhalten. Die Uebersetzung weicht von dem Original nur in Kleinigkeiten, die jedenfalls aus Fehlern in der Uebersetzung herrühren, ab.

Der „Lokal Anzeiger" sagt:

„Der Präsident der Vereinigten Staaten unterscheidet immer noch zwischen dem deutschen Volk und der deutschen Regierung und spricht von einem Kampfe zwischen Demokratie und Autokratie. Solches steht durchaus im Einklange mit seiner Gesinnung, seinen Absichten und Zielen, die deutlich zutage traten, als er die Maske eines Friedensfreundes ablegte. Er hat es darauf abgesehen, Lloyd George in den Schatten zu stellen. Der ehemalige Geschichtsprofessor weiß recht wohl, daß der Friede nie kommt, wenn unsere Feinde auf die Erfüllung ihrer Wünsche warten. Wilsons Wunsch ist es wahrlich nicht, dem deutschen Volke die Freiheit zu bringen, er will ihm seine Freiheit rauben."

Das „Tageblatt": „Präsident Wilson spricht von der Demokratisierung Deutschlands; auch wir wünschen eine solche, doch diese Frage ist eine interne. „Hände weg!" Und diese Forderung ist eine unserer Friedensbedingungen."

„Morgenpost": „Das deutsche Volk wird eine passende Antwort erteilen auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson, wie es solches bereits schon einmal getan hat durch seinen Reichstag, der den Volkswillen darstellt. Dieses Mal wird die Antwort jedoch klarer, viel klarer ausfallen."

„Vossische Zeitung": „Augenscheinlich weiß Wilson nicht alles, was General Soukhomlinoff, ehemaliger russischer Kriegsminister, und General Jannschkewitsch sagten über die Ursachen, die zum Kriege führten, sonst würde er seine Taktik ändern".

Noch kein Weizen für Holland!

Soweit keine Einigung zwischen Hollands Vertretern und der Lebensmittelbehörde.

Amsterdam, 3. Sept. — Hier ist die Meldung eingetroffen, daß die Regierung der Ver. Staaten die Ausfuhr von Weizen und Mehl nach Holland untersagt habe, und die bereits verladenen Vorräte die amerikanischen Häfen nicht verlassen dürfen. Die Kommunalbehörden haben solches zur allgemeinen Kenntnisnahme gebracht mit der Hinzufügung: „Wir wissen nunmehr mit Bestimmtheit, daß wir auf Versorgung mit Getreide und Mehl von den Ver. Staaten her nicht rechnen dürfen."

Washington, D. C., 3. Sept. — Die Unterhandlungen mit Holland über die Weizenausfuhr wurden unterbrochen, da es nicht gelang, eine Einigung zwischen dem holländischen Vertreter von Rapport und der Nahrungsmittelkommission zustande zu bringen. Es war letzte Woche vereinbart worden, daß etwa 30 Getreideschiffe freigegeben werden würden, vorausgesetzt, daß ein Teil an die belgische Hilfsaktion gehe. Ueber die diesbezügliche Menge vermochte man kein Uebereinkommen zu treffen.

Gompers erhält Brief von Wilson!

Washington, 3. Sept. — Präsident Wilson hat in einem persönlichen Schreiben an Samuel Gompers der Konferenz der American Alliance for Labor and Democracy, welche nächsten Dienstag in Minneapolis tagt, um Unloyalität zu unterdrücken, seine herzliche Zustimmung und seinen Beifall ausgedrückt.

In dem Brief werden diejenigen, welche Amerikas Beschwerden gegen Deutschland zu ignorieren suchen, angeklagt. „Während unsere Soldaten und Seeleute ihre männliche Arbeit tun," heißt es in dem Schreiben, „um die Reaktion in ihrer brutalsten Form zu bekämpfen, müssen wir daheim die organisierten und individuellen Versuche derjenigen gefährlichen Elemente, welche ihre Unloyalität hinter ausweichenden Phrasen verbergen, scharf bekämpfen."

Wilson vertraut auf gesunden Sinn des deutschen Volkes!

Hofft, daß eine Demokratisierung von innen in Deutschland ohne Druck von außen den ersehnten Frieden bringen wird.

Washington, 3. September. (Von Karl H. von Wiegand.) — Ein verantwortlicher Regierungsbeamter, einer von den Persönlichkeiten, die mit Präsident Wilson seit der Absendung der Antwort auf die Note des Papstes gesprochen, hat mir folgende Mitteilung gemacht:

„Die Tür zum Frieden bleibt offen. Sie wurde in der Antwort Amerikas an den Papst absichtlich offen gelassen. Sie ladet das deutsche Volk wissentlich ein, sich die Oeffnung für einen unparteiischen, gerechten und ehrenhaften Frieden für sich selbst und befriedigend für das amerikanische Volk zu Nutze zu machen. Der Präsident hofft, daß die volle Bedeutung seiner Antwort das deutsche Volk erreichen und daß es dem Papste gelingen wird, dies der deutschen Nation klarzumachen. Die Note des Präsidenten entmutigt weitere Bemühungen des Papstes zum Weltziele — Frieden — nicht."

Gibt dem Papst weitere Gelegenheit.

Mein Gewährsmann machte es mir klar, daß, welche Auslegung immer die Note erfährt, der Präsident selbst seine Antwort nicht als unqualifizierte Zurückweisung des päpstlichen Friedensvorschlages betrachtet. Er erwägt, daß sie dem Papst Benedict einen Weg offen läßt, seine guten Dienste auch weiter zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und den Alliierten fortzusetzen.

Der Präsident hatte, wie es heißt, viel Befürchtung betreffs der Möglichkeit, daß seine Antwort an den Papst dem deutschen Volke im Lichte einer Zurückweisung seitens der Vereinigten Staaten unterbreitet werden könnte, ehe der volle und richtige Wortlaut es auf dem Wege über Rom oder irgend eines der benachbarten neutralen Länder erreicht.

Wilson vertraut auf gesunden Sinn der Deutschen.

Präsident Wilson, wurde erklärt, hat Vertrauen in den gesunden Sinn des deutschen Volkes, sobald die volle Bedeutung der Note von ihm erfaßt wird. Seine Befürchtung, daß seine Antwort Deutschland in unverdrehter Form erreichen sollte, war ausgesprochen; er hat die Hoffnung, daß sie auf die Gemüter des deutschen Volkes nicht ohne Wirkung bleiben und dazu führen werde, daß man Amerika und dessen Absichten in wahrem Lichte erblicken wird.

Wie die Kanoniere eines Geschützes die Flugbahn eines Geschosses und dessen Wirkung mit tiefer Spannung beobachten, so sind die Augen Washingtons, der Vereinigten Staaten, tatsächlich der ganzen Welt, auf Deutschland gerichtet. Die Note ist in Rom gelandet. Die Wirkung wird in Deutschland gesehen werden. Was wird diese Wirkung sein? Dies ist die Frage, die sich heute ein jeder in Washington stellt.

Wird die Lage klären.

In neutralen diplomatischen Kreisen wurde gesagt, daß Präsident Wilsons Antwort die Tendenz haben werde, die Lage soweit zu klären, als die Zustände, unter denen die Vereinigten Staaten zu einer Eröffnung von Friedensbesprechungen mit Deutschland ihre Zustimmung geben würden, in Betracht kommen. In diesen Kreisen, in denen jeder auf Frieden hinauslaufende Schachzug mit Befriedigung begrüßt wird, wurde gesagt, daß die Note die bislang in Deutschland vorherrschende Unwissenheit über Amerikas Absichten zerstreuen werde.

Welche Wirkung wird sie in Deutschland haben?

Abgesehen von der Einmütigkeit betreffs dieses Punktes und der Uebereinstimmung, daß die Note ein meisterhaftes und bemerkenswerts Dokument ist, gehen die Meinungen in neutralen Kreisen über ihre Wirkung auf die Deutschen auseinander. Manche neigen sich zu dem Glauben hin, daß die Antwort trotz ihrer sorgfältigen Fassung als „Befehl" an das deutsche Volk, seine Regierungsform zu ändern, und als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines souveränen und natürlich stolzen Volkes aufgefaßt, und bitter zurückgewiesen werden würde. Ein Diplomat bemerkte:

„Ich befürchte, sie bedeutet einen langen Krieg. Das deutsche Volk wird eine Aenderung unter dem Drucke von Washington als einen Triumph für Präsident Wilson, den Frieden erfassen, aber demütigend für das deutsche Volk betrachten, um der Note Genüge zu leisten.

In anderen neutralen Kreisen wieder herrschte mehr Optimismus vor. Dort wurde die Hoffnung ausgedrückt, das deutsche Volk werde einsehen, daß der Präsident irgend etwas, das einer Demütigung des deutschen Volkes nahekommt, sorgfältig vermied, als er erklärte, vier Fünftel der Welt seien heute gegen Deutschland und dieses sei noch unbesiegt. Dieser Tribut vom Haupte eines feindlichen Kriegführenden von der Größe und Macht der Vereinigten Staaten einem Feinde gegenüber sei von fast unerhörter Ehre und dies werde das deutsche Volk in seinem wahren Werte anerkennen.

Logische Folgen von „Frieden ohne Sieg."

Es wurde darauf hingewiesen, daß Präsident Wilsons Antwort eine logische Folge seines „Friedens ohne Sieg" sei. Es wurde die Ansicht ausgedrückt, daß die Deutschen nach genügender Zeit, die Sache zu überlegen, sehen würden, der status quo ante bellum sei nicht ausgeschlossen. Weiter, daß eine Gelegenheit zu Unterhandlungen für einen viel günstigeren Frieden mit der Versicherung gleicher Gelegenheiten für das deutsche Volk in der Zukunft und den Ausschluß einer wirtschaftlichen Liga gegen dasselbe nach dem Frieden vorhanden sei.

Dies würde einen starken Eindruck auf die Finanz- und Industrie-Interessen in Deutschland haben, die großen Einfluß auf die Bestimmung des Laufes der Ereignisse in den nächsten Wochen und Monaten ausüben werden.

Deutsche Demokratisierung von Innen.

Welche Verfassungs-Aenderungen in Deutschland im Sinne der Bedeutung der Note Wilsons kommen werden, ist eine Frage, die unter Diplomaten viel Spekulation verursacht hat. Es wurde darauf hingewiesen, daß, falls die deutsche Regierung Frieden wünscht, ihr eine Demütigung erspart werden könnte, wenn Kanzler Michaelis resigniert und sein Nachfolger verkündet, daß er den Posten nur unter der Bedingung annehmen könne und wolle, daß er dem Volke, d. h. dem Reichstag verantwortlich sein solle. Die Initiative würde dann von Deutschland selbst und nicht von außen kommen und die Regierung könnte nachgeben und doch mit Ehren bestehen.

In allen neutralen Kreisen schien die gleiche Ansicht vorzuherrschen: daß eine Aenderung in der Verfassung, kraft welcher der deutsche Reichskanzler dem Reichstag verantwortlich ist, wenn gleich das Recht der Ernennung in Händen des Kaisers verbleibt, dem Wesen und Zweck der Antwort Wilsons an den Papst entsprechen würde.

Nun kann man wohl die Frage stellen: „Wird das deutsche Volk den psychologischen Augenblick für den Frieden erfassen?"

Milizen und Neger im blutigen Treffen!

Neun Neger werden bei einem Zusammenstoß auf einer Fair in Lexington, Ky., verwundet.

Lexington, Ky., 3. September. — Heute nachmittag kam es auf den Straßen dieser Stadt zwischen Mannschaften der Staatsmiliz und Negern, die sich aus der Umgegend zusammengeschart hatten, zu einem Zusammenstoß, und zwar im Verlaufe einer von Farbigen veranstalteten Festlichkeit. Es wurde schleunigst weiteres Militär aus dem nahen Lager requiriert und somit ein größeres Blutvergießen verhindert. Zehn Neger wurden verwundet. Der Radau begann, als drei Milizler sich anschickten, dicht an einem Negerrestaurant vorüberzugehen. Hiergegen wurde opponiert mit der Begründung, es sei Privatgrund und Boden, den Unberufene nicht betreten dürften. Hiermit war das Signal zu einer allgemeinen Rauferei gegeben. Man befürchtet nicht, daß es zu einem ernstlichen Konflikt kommt. Das Militär ist ersucht worden, sich von den Straßen entfernt zu halten.

Deutsche Aeroplane über Englands Küste!

London, 3. August. — Deutsche Aeroplane kreuzten in der Nacht des 2. September nach Ost Kent hinein und schleuderten mehrere Bomben herab. Sieben Bomben wurden in Dover hineingeworfen. Ein Mann wurde getötet und vier Frauen und Kinder erlitten leichte Verletzungen.

Carranza eröffnet Mexikos Parlament!

Teilt den Abgeordneten mit, daß er für die Wiederherstellung des Friedens gearbeitet hat; sonstige interessante Mitteilungen

Der deutsche Gesandter wird stürmisch begrüßt

Stadt Mexiko, 3. Sept. — Der mexikanische Kongreß wurde gestern von dem Präsidenten Carranza eröffnet. In seiner Rede gab der Präsident die Versicherung, daß Mexiko in diesem Kriege nach wie vor strikt neutral bleiben werde, und daß seine Regierung nichts unversucht gelassen habe, der Welt den Frieden wieder zu geben. Zu diesem Zwecke habe er mit den übrigen neutralen Mächten Hand in Hand gearbeitet. Carranza erwähnte auch, daß die Ver. Staaten die Einfuhr von Munition nach Mexiko, soweit es sich um Regierungsaufträge handelt, gestattet haben. Der Streik in den Oelfeldern Tampicos ist auf Bemühen der mexikanischen Regierung beigelegt worden. Ferner verwies er darauf, daß alle diejenigen, welche Schuld an dem Sturz des Präsidenten Madero hatten, des Landes verwiesen wurden, wieder zurückgekehrt waren, aber wiederum über die Grenze geschickt wurden. Auf die finanzielle Lage des Landes zu sprechen kommend, sagte er, daß vom 1. Mai bis zum 10. August die Summe von $22,500,000 verausgabt wurde. Die Verhandlungen zwecks Prägung von $20,000,000 in mexikanischem Gelde in der Münze Philadelphias hätten sich zerschlagen, dafür aber hätte man $21,000,000 in der Stadt Mexiko geprägt.

Carranza suchte um das Recht nach, eine Kommission zu ernennen, die die Kontrakte zwischen der früheren mexikanischen Regierung und den Eigentümern der Tehuantepec Bahn gründlich untersuche.

Der deutsche Gesandte wohnte der Eröffnung des Parlaments bei und wurde sowohl beim Betreten als auch beim Verlassen des Sitzungssaales stürmisch begrüßt.

Friedensversammlung mit Hindernissen!

Illinois' Gouverneur verhindert dieselbe, doch Chicago's Mayor gewährt ihr Schutz.

Chicago, Ill., 3. Sept.—Was die Veranstalter und Führer der Friedensversammlung des People's Council befürchtet und vorausgesehen hatten, ist geschehen. Ihre Sitzung am Samstag im Auditorium der Westseite wurde auf Befehl des Gouverneurs Lowden seitens der Polizei aufgelöst. Der Gouverneur hatte, sobald er vernommen, daß die Versammlung doch stattfand, sofort telephonisch Polizeichef Schuettler beauftragt, dieselbe zu sprengen, was denn auch geschah.

Hierüber war Bürgermeister Thompson, der sich in seinem Heim in Lake Forest befand, ungehalten. Er erklärte, daß der Gouverneur in seine Rechte als Oberhaupt der Stadt Chicago eingegriffen, indem er über ihn, Thompson hinweg, dem Polizeichef Befehle erteilt habe. Der Bürgermeister widerrief nicht nur diese Befehle, sondern forderte Polizeichef Schuettler auf, der Konferenz jeden Schutz angedeihen zu lassen.

Hierauf bauend, traten die Delegaten Sonntag nachmittag 2:30 zur zweiten Sitzung zusammen. Dem Gouverneur wurde dies mitgeteilt, und da in Chicago keine Staatstruppen stationiert sind, gab er den Befehl, vier Kompagnien des 9. Illinois Regiments in Springfield, sofort nach Chicago zu entsenden, um die Sitzung aufzulösen. Die Truppen trafen jedoch erst abends 9:20 in Chicago ein, zu spät, um ihren Befehl auszuführen, da sich die Versammlung bereits um 6:50 vertagt hatte.

Bürgermeister Thompson wird jetzt seinen Standpunkt und seine Handlungsweise nach verschiedenen Seiten hin zu verteidigen haben. Der staatliche Verteidigungsrat mag ihn einer kriminellen Handlung anklagen, da er die Befehle des Gouverneurs Lowden widerrufen hatte. Auch heißt es, daß der Stadtrat den Bürgermeister in den Anklagezustand versetzen mag.

Gov. Thompson enthält sich jeder Auslassung, doch hat er letzte Woche erklärt, daß die Delegaten des People's Council unter der Konstitution das Recht der Redefreiheit besäßen.

Exekutivkomitee und Plattorm.

An der Versammlung gestern nachmittag nahmen unter anderen der frühere Bundessenator Works von Kalifornien, Kongreßmann W. E. Mason von Illinois und Dr. Judah L. Magnes von New York teil. Der Erstere wurde zum Mitglied des Exekutivkomitees erwählt, dessen Vorsitzer Seymour Stedman von Chicago ist, und dem bedeutende Friedensfreunde aus dem ganzen Lande angehören.

Die Platform enthält folgende Planken:

Progressive Entgaffnung in allen Ländern;

Widerruf des Konskriptionsgesetzes durch den Kongreß;

Eine genaue Festsetzung der Kriegsziele seitens der Regierung;

Frieden ohne Eroberung, Annektierungen oder Schadenersatzforderungen.

Works sagte in seiner Rede, er habe noch nie die Zeit gesehen, da der Gouverneur eines Staates Befehle erlassen habe, die Versammlung friedliebender Bürger zu verhindern. Er wundere sich, ob die Demokratie in dieser freien Republik tot ist. Die Anwesenden seien nicht hier, die Regierung anzugreifen, sondern sie zu beschützen.

Kongreßmann Mason wohnte der Sitzung nicht als Delegat bei, sondern weil er, wie er sich ausdrückte, an Frieden und Redefreiheit interessiert sei. Wenn es Verrat sei, sagte Mason, daß er daran Interesse habe, zu erfahren, was das Volk von Illinois wünscht, dann möge die Regierung tun, was ihr beliebt.

Amerik. Truppen erst nächstes Jahr ins Feld!

So sagt Pershing; amerikanisches Volk soll sich in Geduld fassen.

Paris, 3. September.—Generalmajor Pershing, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, erklärte gestern in Verbindung mit den Plänen für den kommenden Winter, daß das amerikanische Volk die Bedeutung und den Wert der Geduld zu erfassen lernen müsse und nicht erwarten dürfe, daß die in Frankreich gelandeten Expeditionstruppen nach den Schützengräben der Front gesandt werden können.

„Eine ungureichende ungenügend ausgerüstete Streitmacht in den wirklichen Kampf zu führen", sagte der amerikanische Höchstkommandierende, „würde ein großer Fehler sein, auf den die Deutschen unzweifelhaft gerechnet haben. Es ist jedoch beschlossen, daß, wenn Amerika seinen Platz auf dem Schlachtfeld Schulter an Schulter mit den anderen Alliierten nächstes Jahr einnimmt, es für den Sommerfeldzug völlig vorbereitet sein und die Deutschen das volle Gewicht seiner militärischen Kraft fühlen lassen wird."

Komplott gegen russische Regierung!

London, 3. Sept. — Hier will man ein Komplott entdeckt haben, das darauf hinausging, die provisorische Regierung zu stürzen und wieder eine monarchische Regierung einzusetzen. Minister Kerensky hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Neue österreichische Minister.

Wien, 3. Sept. — Kaiser Karl hat Baron von Banhans zum Eisenbahn-, Dr. Cmitlinski zum Erziehungs-, Dr. Schauer zum Justiz-, Dr. F. von Winner zum Finanz-, Freiherr von Weiser zum Handels- und Graf Silbatisen zum Ackerbauminister ernannt.